



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//  
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige  
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

**Stanyhurst, Guillaume**

**Cölln, 1691**

Das 7. Capitel. Von der überreichen Freud der Außerwählten im Himmel/  
so einer auß deß andern Anschauen und Glory empfindet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

## Das VII. Capitel.

Von der überreichen Freude der Auf-  
erwehlt im Himmel / so einer auß  
des andern Anschauen und  
Glory empfindet.

**D** jemand in diesem Zählen  
thalt wann eines Schwam-  
mes bedürfftig / oder begierig  
ist / die Thränen seiner Augen  
zwischen / der wolle seine Augen heut  
Tag mit mir auffheben / nicht zwar in  
die Höhe / auff die großmächtige Him-  
melsbühne / sondern tieffer hinab / auff  
den edlen Schauplatz der Gedult / das ist /  
auff des Jobs Misthauffen. Wirst du die  
von dieser übelriechenden warmen Mist-  
wankelverneimliche Wort wol erwegen  
und beherzigen / so wirstu mit Paulo al-  
les Irdische für Mist und Koth achten.  
Job ein wahrhaftiges Gedultwunder  
als er auff dem stinckenden Misthauffen /  
in dem Schauspiel menschlicher Armseelig-  
keit lage / und in seinem höchsten Leyd ihme  
selbst so wohl / als andern seines gleichen  
betrübtten Herzen Lufft und Linderung  
machen wolte / ist er Sinns worden / etli-  
che geheime / sinreiche Wort / zu aller

Schwam  
die Thrä-  
nen abzu-  
wischen  
bey Job  
auff dem  
Misthauf-  
fen zu ho-  
len.



Zeiten aller Gedächtnuß aufzusagen.  
 Wir wollens anhören (a) Quis mihi tri-  
 buat, ut scribantur sermones mei? quis mi-  
 hi det, ut exarentur in libro stylo ferreo, &  
 plumbi lamina, vel celte sculpantur in silice:  
 Wer gibt mir / daß meine Wort ge-  
 schrieben werden? Wer gibt mir / daß  
 sie in ein Buch verzeichnet werden?

Job will  
 seine  
 Wort  
 nicht auff  
 Pappir / c.  
 sonder  
 auff Kis-  
 selstein ge-  
 schrieben  
 haben.

Ja sie mit einem eysernen Griffel auff  
 ein bleyenes Täßlein / oder mit einem  
 Maisel auff ein Kislingsstein einge-  
 hauen werden mögen?

Lasset uns alle Wort nacheinander  
 vornehmen / und auff die Waag legen.  
 Wer gibt mir? spricht er: Was ver-  
 langstu dann / mein Job? Was gelüftet  
 dich so vast? Was ist dein Begehren?  
 Ut scribantur sermones mei, spricht er:  
 Daß meine Wort mögen auffge-  
 schrieben werden. So groß ist die Ar-  
 muth bey mir / daß ich nicht ein Tach- oder  
 Schiefferstein darauff zu schreiben habe:  
 Neben dem seynd mir die Finger krumb /  
 die Hand zertrücket / gequetscht / darzu vor  
 Kält erstarret / von Enten schwierig:  
 Möchte dannoch etliche Wort zu meinem  
 Trost schriftlich verfasset haben: Br.  
 hof.

(a) Job 19. 23.



ffentlich wirds noch einen Scribenten  
 ben / wann ich nur Papyr hätte. Siehe  
 a mein Job / da ist Papyr : Verzenhe  
 mit / spricht Job : Es muß Pergamen  
 an : dann Papyr viel zu gering : gar  
 eld verrissen / oder doch die Schrift  
 icht auszulöschten ist auff's wenigst :  
 arentur in libro, Man verzeichne  
 is ins Buch : Siehe da ist ein Buch!  
 Schreibe darein was du wilt. Weg mit  
 dem Buch / so wichtig seynd meine Wort  
 daß sie in Eederholz geschnitten werden  
 öllen / nit in Bücher / so der Faulung un-  
 verworffen / auch wohl von Motten und  
 Schaben gefressen werden. Wäre nit ein  
 bleyerne Platten wie ein Pergamen ge-  
 schlagen und aufgedähnt zu bekommen/  
 mein vorhabende Wort zu ewiger Wäh-  
 rung darauff zu schreiben ? Wohl so  
 mein Job : du solst haben Stylum fer-  
 reum, & plumbi laminam : Siehe du hast  
 ein bleyerne Platte / und eysernen Griffel  
 darzu ! Ich glaub / das gefället dir auch  
 nicht ; Nicht allerdings / spricht Job :  
 Dann Bley kan vom Feuer gemeistert  
 werden / und schmelzen. Etwas anders  
 gebt mir / wann ichs fordern darff / daur-  
 chaffter als Bley und Erz : Celte scul-  
 pantur in silice : Gebt mir ein Feuer. oder  
 Kislingsstein / sambt einem Meißel / oder

Jf 5

Beis.



Beißel. Da hastu beydes! Nun lasset  
uns schweigen/ und sehen / was es endlich  
geben/ und was der Wundermann und  
Kunst-Scribent doch unter schreiben ver-  
de: Scio, quod Redemptor meus vivit, &  
in novissimo die de terrâ surrecturus sum.  
Et rursus circumdabor pelle mea & in car-  
ne mea videbo DEUM Salvatorem meum.  
&c. Reposita est hæc spes mea in sinu meo.

Inhalt  
seiner  
Schrifte  
ist der  
Trost  
G D T  
einmahl  
anzuscha-  
wen.

Das ist zu teutsch: Ich weiß / daß mein  
Erlöser lebet / und ich am Jüngsten  
Tag auß der Erd wieder erstehen / mit  
meiner Haut wieder umbgeben / und  
in meinem Fleisch G D T meinen  
Heyland sehen werde / &c. Diese meine  
Hoffnung ist mir in meinen Schoß  
gelegt.

Als wolte Er sagen: Diese einzige  
Hoffnung / meinen Heyland dermalen  
einst mit meinen Augen zu sehen / tröstet  
und freuet schon jehzo so wol mein höchst-  
betrübtet Hertz / als meinen durchschwe-  
rigen / todtkrancken Leib / daß mir all mein  
Elend in Trost / mein Leyd in Freud ver-  
fehrt zu seyn / auch mich nicht duncket auff  
einem Misthauffen / sondern Königlichem  
Thron zu sitzen.

Allhier harre ein wenig / Christlicher  
Lese /



Leser / und erwege mit dir dieses einzig:  
 Wann die gleichwohl geringe / dunckele /  
 und noch weit gelegene Hoffnung dem  
 frommen Job bey tausend Jahr zuvor  
 schon alles leicht und leidenlich / ja dörrfte  
 schier sagen / süß und lieblich gemacht / das  
 ist / seine Armuth / Bloß- und Kranckheit /  
 und diese zwar so vielerley / als die Pestilenz-  
 und giftige Schwertsucht / abscheu-  
 lichen Brind / Aussatz / Krebs / das Hei-  
 lig / oder (wie mans dieser Zeiten nennet)  
 St. Antoni - Feuer / Händ- / Füß- und  
 Gliederwehe / Aposthem / und schweren  
 sinkenden Athem / Durchlauff / und  
 Säule des Ingeweyds ; Darzu noch die  
 Ehorheit und giftige Bosheit seines  
 Weibs / die Gewalt- und Grausamkeit  
 des plagenden / und schlagenden Teuffels /  
 Schand und Spott / Elend und Ber-  
 weisung zum Hauff / zur Statt hin-  
 auß / ja gar bis / auff den Misthauffen  
 hin.

Jobs  
 Kranck-  
 heiten Re-  
 gister.

Dieses alles / sprich ich / in Warheit  
 vast herb und bittere Ding / wann die ei-  
 nige Hoffnung Christum zu sehen / dem  
 Job versüssen / und den Misthauffen in  
 ein Paradenß verkehren können ; Was  
 wird dann nicht thun / oder was wird es  
 nicht seyn / deneselben in der That selb-  
 sten anschauen / seines Göttlichen Ange-  
 sichts /



Beschreibung  
der  
himmlischen  
Glückseligkeit.

sichts / und darauff entstehenden ewigen  
Seeligkeit würcklich genießen? Ubi erit  
lux sine defectu, gaudium sine gemitu, de-  
siderium sine poena, amor sine tristitia, sa-  
tietas sine fastidio, sospitas sine vitio, vita si-  
ne morte, salus sine languore. Allwo  
seyn wird Liecht ohne Abgang / Freud  
ohne Traurigkeit / Verlangen ohne  
Schmerz / Lieb ohne Leyd / Lust ohne  
Verlust / Ersättigung ohne Eckel /  
Wohlfart ohne Mangel / Glück ohne  
Unglück / Gesundheit ohne Kranck-  
heit / das Leben / ohne Todt. Wie es  
St. Gregorius beschreibet (a) Oder wie  
St. Augustinus redet: Ubi Rex est veritas  
lex, charitas; dignitas, æquitas; pax, feli-  
citas, vita, æternitas: Allwo der Kö-  
nig ist die Wahrheit; Das Ge-  
saz die Lieb / oder Liebseeligkeit; Die  
Würde die Billigkeit; Der Friede die  
Glückseligkeit; Und das Leben die  
Ewigkeit. Oder wie der hönigfließende  
Bernardus (b) Ubi præmium est videre  
DEUM, vivere cum DEO, vivere de  
DEO, esse cum DEO, esse in DEO, qui  
ent

[a] in Ps. 7. (b) de prem. parad. celest.



omnibus. Wo die Beloh-  
nung ist zu sehen/oder anschauē seinen  
Gott; Leben mit GOTT; Leber  
von GOTT; Mit GOTT/und in  
GOTT seyn/der alles in allem seyn  
wird.

Wir wollen aber unserm Brauch nach  
aus den unermessenen himmlischen Freu-  
den. Meer nur etliche wenig Tröpflein  
verkosten/das ist/nichts anders/als die  
Freud/welche den Auserwählten auß der  
glückseligen Gesellschaft und Beywoh-  
nung aller Seeligen Menschen und En-  
geln entstehet/in Bedencken ziehen.

Einmahl thut sehr viel zur Freud/und  
muß da grosser Trost seyn / wo viel seynd  
die Trost bringen/die Freud underhalten  
und vermehren.

Herauff lasset nun die Menge deren  
Seeligen/so sich im Himmel beyammen  
befinden/einander vor Augen haben/und  
ansehen können/so viel möglich/erfor-  
schen und ausrechnen.

Und zwar von den Engeln den An-  
fang zumachen / als erinnere mich/was  
die Mutter Gottes / und Jungfrau  
MARIA der H. Brigittæ offenbaret / und  
in 4. Buch ihrer Offenbahrungen ent-  
halten ist/das nemblich die Zahl der See-  
ligen

Mächtige  
Anzahl  
der H. H.  
Engeln.



Benach-  
lich der  
Schutz-  
Engeln.

ligen Englischen Geister so groß sey / daß wann alle Menschen von Adam her / bis auff den letztgeborenen auff Erden zusammen gerechnet würden / so könnten gleichwohl einem jeden Menschen auff's wenigst zehen Schutz-Engel zugeeignet werden.

Wie viel  
größer als  
die Zahl  
der Men-  
schen.

Der H. Dionysius genant Areopagita schreibt: Die Zahl der Engeln sey so groß / daß sie **SDTE** allein bekandt

(a) der H. Ambrosius schreibt (b) die Menschen seyen nicht mehr / als der hunderste Theil der Engel Zahl / und daß gleichwohl die vier oberste Chör / als Herrschafften Thronen / Cherubim und Seraphim noch viel größer an der Zahl seyn / als die fünf andere.

Der Hochgelehrte Suarez lehrt (c) Daß die Zahl der Engel gegen die Menschen gerechnet möge wohl unendlich und unzählich genennt werden.

Der Erz-  
Engel  
seynd so  
viel mehr  
als der  
Engel/  
als der  
Engel ü-  
ber die  
Menschl[ic].

Albertinus spricht / die Erz-Engel haben so grossen Überschuss über die Engel / als die Engel über die Menschen ; weilen dann obangezogener Offenbarung nach (d)

(a) Caelest. Hierarch. c. 15. 24. [b] Luc. cap. 15.  
(c) Lib. de Angel. nat. c. 11. n. 3.



dann auch von dem grundgelehrten Vaf-  
 quiesio hoch gehalten wird) gegen einen  
 Menschen zehen Engel stehen/ als müssen  
 rechter Proporz nach/ gegen einen Men-  
 schen hundert Erz. Engel; tausend Prin-  
 cipat. oder Fürstenthumb; zehen tausend  
 Potestat. oder Gewaltthumber; hundert  
 tausend Virtutes oder Kräfte; tausend-  
 mahl tausend Cherubim / und tausend  
 Millionen Seraphim gesetzt oder genom-  
 men werden; So dann alles mit der Lehr  
 des Englischen Doctors Thomæ sehr wohl  
 einstimmet/ der außtrüchlich lehrt/ daß/ so  
 weit ein Engel. Chor den andern an  
 Hoch. und Würdigkeit übertriffe/ so weit  
 übertriffe er ihnen auch an der Zahl.  
 Darnhero Job billich fragt; Numquid  
 est numerus militum ejus. (a) **Mag wohl**  
**auch sein Kriegsheer oder Soldaten**  
**gezehlet werden?** Als wolte er sagen:  
 Mit nichten: Dann sie seynd unzählbar.  
 Nun ist ferner auch wie droben gemeldt  
 worden/ fast glaubwürdig/ was fürneh-  
 me Lehrer und Scribenten halten (b)  
**Daß alle Engel im Himmel über-**  
**auß schön und zierliche / auß dem**  
 **reinsten Lufft formirte Leiber an**  
 **sich nehmen werden / die leibliche**

So weit  
 an Engel  
 Chor den  
 andern an  
 hoch. und  
 Würdige  
 keit / so  
 weit über-  
 trifft er  
 ihn auch  
 an der  
 Zahl.

Die Engel  
 umb besser  
 gesehen zu  
 werden/  
 werden  
 Leiber an  
 sich neh-  
 men.

(a) Cap. 25. 3. (b) de Lapid. Major. etc

Zu



Augen der Seeligen umb desto mehr zu belustigen? und damit auch leiblicher Weise sehen/mit ihnen reden und conversiren mögen. Dann dieses schreibet die Freundschaft/Einigkeit/Gemein- und gleichsamb Bürgerschaft / so zwischen den Engeln und seeligen Menschen seyn muß / zu erfordern und mit sich zu bringen; Sonsten würden auch die leibliche Sinn der Seeligen keinen Lust noch Freud auß der Beywohnung der Engeln haben; so gar in keinem Ding würden beyde Theil Communication oder geheime Freundschaft undereinander pflegen können/oder nur dem Gemüth/nicht aber dem Leib nach. Bleibet also obgedachte Lehr vest gestellt.

Was für Freud so viel Millionen Engeln sehen und besprechen.

Nun lasse ich dich Christlicher Leser / so viel dir möglich / erachten / was das für ein Freud/herblicher Jubel/und innlicher Trost seyn mußte / so viel Millionen deren unermesslich schönen Geistern vor und umb sich sehen / mit ihnen reden freundlich sprachen / und in Summa ganz geheim?

Ein einziger Engel sehen können wohl jener seiner Augen eines drumb geben.

Es meldet Serarius (a) von einem Baumeister / das/als er in Aufrihtung der Carthaus zu Erfurdt beschäfftigt war/seye er eines Engels in Gestalt eines Jünglings ansichtig worden / so schon

(a) Rer. Mogunt.



mehr  
selbst  
t und  
s schen  
mein  
zu  
ischen  
ich zu  
e leib  
t noch  
engen  
in den  
gebr  
fleg  
t aber  
dacht  
ser / so  
as für  
nicht  
tonen  
n vor  
reden  
m  
ein  
stung  
Frage  
eines  
schon  
und

und wohl gestalt / daß er frey rund aussa-  
hen und geschehen dürffen / Er wolle gar  
en eines seiner Augen verkehren / wann  
me dieser Anblick nur noch einmahl  
werden möchte.

Wann einer auch nur einen einzigen  
engel sehen / mit Ihm reden / oder von  
hen und geheimen Dingen reden hö-  
/ sein Angesicht und wunder schöne  
gestalt anschauen / seine Scharpffin-  
keit / und andere so wohl des Ver-  
nds als Willens / Zierd. und Voll-  
kommenheiten / darzu seine fürtreffent-  
liche Heyligkeit erkennen / durchdringen/  
begreifen köndte / wie meynest du  
würde ein solcher Mensch vor Freuden  
schraub vermahnen? Wie wird  
er aber einem Seeligen zu Muth und  
des Hertz sein / wann er so viel Million  
engel in dem grossen Himmelsaal zu-  
samm und beisammen sehen wird? wer  
zu zweiffeln / daß / wann er seine Augen  
vor den so scheinbahren Hauffen und  
völlige Gesellschaft schlagen wird / wo-  
her / damit ich mich des H. Basili  
wort gebrauche) der Engelen ganze  
Millionen seynd / der hochansehnlich  
ende Rath unserer Erhdätter und  
vater-Eltern / die Thronen der Apost-  
len /

Noch viel  
mehr sein  
innerliche  
schön- und  
zierlicheit  
sehen könn-  
nen.

G g

len /



len / die hochwürdige Versammlung  
der Propheten / die königliche Zeyten  
der Patriarchen die Kronen der  
Martyrer / das Lob und Preis aller  
samtlichen Frolockenden Gerechten  
(a) Wer sprich ich / kan zweiffeln / die  
Spectacul möge ohne Jubel und her  
ches Freudengeschrey / ohne Frolocken und  
Wonne nicht zugesehen werden.

Der ster  
bende So  
crates sch  
net nach  
der Ge  
sellschaft  
der abge  
lebten  
Helden.

Da Socrates der berühmte Weltweiser  
sterben sollte / empfand er sonderbare  
Freud und Trost ab deme / das er gleich  
jesu zu denen Helden / wie er sagte / zu den  
vornehmsten Göttern zu den für  
lichsten Männern der Ehrwürdigen An  
quitet hinfahre / mit welchen er zu ewigen  
währenden Zeiten leben würde.

Ein jeder  
wolte gern  
Kunst ge  
nossen  
nach sei  
nem Tod  
umgebe.

Wann einem freigestelt oder  
Wahl geben würde / womit er reden  
handlen / und conversiren wolte / wird  
ein jeder ohne zweiffel mit seines gleichen  
das ist / mit seines Amps. Stands  
Kunstgenossen / bevorab mit dem U  
heber / oder sonst excellenten Meister  
seiner Kunst / oder Wissenschaft reden  
und conferiren wollen : Als ein Philoso  
phus oder Weltweise würde seinen Anli  
telem : Ein Mathematicus Sternsche  
und Himmelspäher / den Archimedes

(a) Exhort. ad Bapt.



Orator oder Redner den Ciceronem:  
 Mahler den Apellem: Ein Medicus  
 Leibartz den Hippocratem: Ein Jurist  
 Rechtsgelehrter den Justinianum:  
 Soldat den grossen Alexander, oder  
 Cezarem begrüssen und besprechen  
 wärde auch an soleher ansichti-  
 Ansprach und Unerredung  
 sonderbahres wohlgefallen content  
 begnügen haben. Ist deme nun also:  
 was Lust und Günst / Freud und  
 Sonne / was herrlicher Trost und  
 Wohl seyn wird dan nicht entstehen auß  
 liebseligen Gegenwart / freundlich-  
 Beywohnung holdseligster Gespräch-  
 dan mit denen Helden und Grund-  
 Alten Testaments / als Adam, Noë,  
 Gottes Geist berührt und regierten Pro-  
 phete / Esaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel, &c.  
 dald mit denen an Herrlichkeit so wohl  
 Heyligkeit berümbten Königen  
 David, Ezechia, Josaphat, Manasse, &c.  
 ndermahl mit dem hochgelehrten Rath  
 Apostlen / Petro, Paulo, Joanne, &c.  
 mit den heyligen / hocheleuchten  
 Vätern und Kirchenlehrer Augustino,  
 Hieronymo, Chrysofomo, Gregorio, &c.  
 ren Heyligkeit so wol als Gelehrtheit  
 ganze Nachkommenschaft, rühmet/  
 lobt und preysset.

*Erfrenli-  
 che Bey-  
 wohnung  
 der Pa-  
 triarchen  
 Prophe-  
 ten.*

Es 2 Weilent



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN



Was die  
Seelige  
für eine  
Sprach  
reden wer-  
den.

Wollen aber gesagt worden / daß die  
seelige Außersöhnte nicht allein mit gro-  
ßem Lust einander sehen / sondern auch be-  
sprechen werden: Als entstehet hierüber  
ein schwere Frag und harter Streit unter  
den Schriftverständigen / was dann die  
Seelige für ein Sprach undereinander  
reden / oder gebrauchen werden? Ob die  
Lateinische / Griechische / Hebräische / oder  
Syrische? Hierbey erinnere mich / was  
ich vor Jahren im Anhang Theologischer  
Streitpuncten / so der Auctor, oder  
Schriftsteller impertinent hiesse/gelesen  
daß nemlich die Seelige im Himmel sich  
der Irländischen Sprach gebrauchen  
oder Irländisch miteinander reden wol-  
den: Wohl ein rechtes impertinent, und  
ungeräumtes Ding! verdient seinen  
Lul wohl. Aber dies, und dergleichen un-  
sinnige Spitzfünde hindangeseht / und ernst-  
lich von der Sach zu reden / seynd etliche  
zwar der Meynung ein jeder werde sein  
selbst eygene / natürliche / angeborene  
Mutter Sprach reden; Als der Teutsche  
deutsch / der Spanier spanisch / der Fran-  
kos französisch / der Griech griechisch /  
Damit also Gott in aller Vöcker Spra-  
chen gelobt und gepriesen werde. Wor-  
auff der H. Gregorius eine ganz wunder-  
samme / unnatürliche History erzählet. (a)

(a) l. 4. dial. c. 26.



Ein Vieh, oder Hirtenbub / schreibt  
 nach dem er zeitlichen Todts verfab-  
 bald aber zum Leben wieder erwecket  
 werden/ ließe seinen Herrn zu sich ruffen:  
 dem sprach er also: ego in caelo fui &c.  
 bin im Himmel gewesen/ und alle  
 jenige/ so auß diesem Haus sterben  
 werden/ erfahren: Dieser nemblich/  
 dieser/ und jener/ &c. werden ster-  
 Umb aber zu wissen / daß ich die  
 Wahrheit rede / und in Wahrheit im  
 Himmel gewesen seye/ als habe dir die-  
 zum Zeichen/ daß ich danckenhero  
 Sprachen reden kan. Dir/ Herr/  
 ja wohl wissend / daß ich der Grie-  
 schen Sprache ganz unerfahren  
 wesen; Nun aber will Ich ohne alle  
 schwerde griechisch reden/ auff daß  
 sehet / und erkennet / ob es wahr  
 e/ daß ich aller Sprachen Wissen-  
 auff empfangen zu haben außgesagt  
 bezeuget habe. Hierauff hat der  
 außherr angefangen / mit ihm  
 schisch zu reden / und er griechisch

Es 3 zu

Ein Ge-  
 schichte  
 hiervon.



zu antworten / so geschickt / und be-  
hend / daß der ganze Umstand sich  
höchlich darab verwundert. Es befand  
de sich ferner in eben diesem Haus  
wohnhafft einer auß der Bülgarer  
oder Walachen gebürtig: dieser war  
de auch zu dem Knaben geführt mit  
ihme zu reden/deme er auch auff Bül-  
garisch oder Walachisch geantwortet  
so perfect und fertig/als wann er nicht  
ein Welscher sonder geborner Wala-  
cher wär.

Auß dieser zweyen fremden  
Sprachen so vollkomner Erfahren-  
heit und Wissenschaft hat dann end-  
lich jederman zu erkennen und zuglan-  
ben gehabt/der Knab müsse einmahl  
seiner Aussag nach im Himmel gewe-  
sen seyn. Soviel Gregorius. Nun  
set uns näher zur Sach schreiben. Die  
schon Göttliche Schrift eigentlich  
ausdrücklich nit anzeigt/welcher Sprach  
sich die Seelige Außerwehlte ordnen  
und gewöhnlich undereinander gebrach-  
ten werden / so scheint doch der Ver-  
stand

Vermuthet  
ich wird  
es die He-  
bräisch o-  
der Syris-  
che seyn.



ist gemässer zu seyn (und hält's S. Hieronymus ebenmäßig dafür) es werde eben  
 seyn/welche unserm Erzvatter Adam  
 mahlen von Gott eingegeben und auff  
 Zung gelegt worden / nemlich die  
 hebräische Sprach : massen sich Gott  
 im Paradyß dieser Sprach mit A-  
 dam und Eva gebraucht / dan auch der  
 Sohn Gottes in unserm Fleisch gemein-  
 lich in dieser Sprach geredt/und dar-  
 in sein Evangelium und alle andere  
 heime Glaubens Atticul vorgetragen.  
 Fragt aber jemand / was oder worvon  
 reden werden? So ist die Antwort fast  
 wie es am H. Pfingstag/da die Apo-  
 stel mit dem H. Geist erfüllet und ange-  
 redet / verschiedene Sprachen redeten:  
 Was aber? Magnalia Dei, hält der Text:  
 Die grosse Thaten **GOTTES** /  
 redeten sie. Nicht anderst / die Seelige  
 erwöhlte werden reden von denen  
 unermesslich viel. und grossen Boll-  
 kommenheiten **GOTTES** / von seiner un-  
 sprechlichen Weisheit / Allmacht /  
 Güte und Barmherzigkeit / Gerechtig-  
 keit / sonderlich aber von dero ganz wun-  
 derlichen Anordnung seiner Göttlichen  
 Weisheit sie zu ihrem Heyl und end-  
 lichen Seeligkeit zu bringen: Wie viel/  
 und mancherley Mittel / Weis und Ma-

Gg 4

nir

Wovon  
 die See-  
 lige reden  
 werden.



mir er sich hierzu gebraucht: Durch wie  
 viel heimliche und verborgene Weeg und  
 Steeg Er sie dahin geleitet: Wie oft und  
 viel Er ihnen mit seiner Gnad vorkömen:  
 Durch wie viel kräftige Einsprechungen  
 Er sie zum Guten angetrieben: wie treu-  
 lich Er ihnen in den schwersten / und ge-  
 fährlichsten Versuchungen beygestan-  
 den: Auß wie viel Augenscheinlichen  
 Leibs- und Seelengefahren errettet: Und  
 in Summa / daß er sie auß lauter Gnad  
 freywilliger Güte / und Barmhertzigkeit  
 zu dieser seiner Glory von Ewigkeit her  
 erwöhlt / vorgesehen / und verordnet habe.  
 O mit was inniglicher Herzens-Freud  
 wird je einer den andern nach vorerzähl-  
 ten Seelenheyls Gefahren / und glücklich  
 außgestandenen Anfechtungen / jens  
 Davidische Freuden. Verslein mit ihm  
 zu singen einladen (a) Nisi quia Dominus  
 adjuvit me, paulò minus habitasset in infer-  
 no anima mea: Wann mir der HERR  
 nicht zu hülff kommen wäre / so hätte  
 meine Seel bey nahe in der Hölle ge-  
 wohnet.

Die herr-  
 lich S.  
 Paulus  
 seine Be-  
 kehrung  
 erzählen  
 wird.

Was ein Lust wird seyn / den grossen  
 Apostel reden und erzählen hören / was  
 Gestalten er auff freyem Feld gegen der  
 Statt Damasco zu / von Zorn und Blut-  
 gierigkeit

(a) Ps. 93. 17.



erigkeit der neuangehenden Christen  
ganz entzünd und auffgebrennt / mit un-  
erschener blüthlicher Stimm und hellen  
Glanz umbfangen gähling auß einem  
Todsfeind / und Verfolger der Kirchen/  
derselben eyfferiger Verfechter und A-  
postel worden sey.

Was was Jubel / Freud / und Bonne  
wird auß dem Mund Petri zu hören seyn/  
was massen er nach drey-mahliger Ver-  
laugnung Christi seines getreuten Her-  
ren und Meisters von demselben so gleich  
mit barmherzigen Augen angeblickt wie  
er in sich gangen / und bitterlich zu wey-  
nen angefangen.

Wie Petrus von seiner Fuß.

Mit was lobseeligen Worten wird e-  
benfalls die Büsserin Magdalena die ih-  
ro von dem lieben Herrn erzeigte Mild-  
und Barmherzigkeit erheben / als welcher  
obungeachtet ihres schandlosen Huren-Le-  
bens / und so lang angetriebenen hochär-  
gerlichen Wandels / ihre alle begangene  
Sünd / und Schanden auff einmal nach-  
gelassen und verziehen:

Wie Maria Magdalena.

Wie oft wird König David erzehlet  
seine lezt außgestandene Heyls und See-  
lengerfahr / bey welcher er beynah schiff-  
bruch gelitten hätte / da er den ungerech-  
ten Todtschlag und schandlichen Ehe-  
bruch begangen ? worüber er aber nicht  
mehr

Wieder Duffretsche Königs David.



mehr jenen Klag. und Bus. Psalm Misere-  
rere mei: Erbarme dich meiner / O  
GOTT / schmerzlich singen / sonder den  
Festlichen Lob. und Danck. Psalm kün-  
gen wird / Misericordias Domini in aeternum  
cantabo: Die Erbärmussen  
GOTTES will ich singen in E-  
wigkeit.

Nicht minder werden andere von an-  
deren Dingen / als von den hohen Ge-  
heimnissen der Menschwerdung / Ge-  
burt / Leben und Leyden / Ubrstand und  
Himmelfahrt des Sohns Gottes / und  
denen von ihm eingesetzten H. Sacra-  
menten reden.

Gespräch  
der Geis-  
tlichen.

Under andern werden die Geistlichen  
bevorab Closter. und Ordensleuth / mit  
lobsamer Gedächtnuß / mit sonderlichen  
Danck. und Freudenzeichen zu erzählen  
wissen / mit was starckem Gegenwinde  
Göttlicher Gnaden ihr Schifflein ange-  
blasen / auß den gefährlichen Wasserwel-  
len des übelbeschreyten Weltmeers her-  
aus gerissen / und an das sichere Gestad  
des geistlichen Lebens getrieben worden  
sey / so anderst gewiß scheitern / zu grund  
gehen / und ewig verderben müssen.

Auff diese Weisß wird ein jeder den  
ganzen Verlauf seines Lebens und Pü-  
ger



erschafft / sambt allen aufgestandenen  
Gefahren/dan auch die sonderbare Gött-  
liche Fürsorgung / Anordnung / und Vät-  
terliche Fürsorg einer geringsten Person  
und ewigen Heyls / nicht ohne Jubel sei-  
nes vor Freuden in seinem Leib aussprin-  
genden Hertzens offenbahren und erzäh-  
len.

Zu mercken aber/das in diesem herrli-  
chen Tempel Gottes sich gar nichts hö-  
ren lassen wird von denen Stimmen und  
Zungen / so dieses edle Werkzeug Gött-  
liches Lobes nicht anders / als Ihne zu er-  
zörnen / und zu belendigen / zu schmähen/  
und lästern gebraucht haben. Das diese  
in die Zahl obgedachter Himmlischer Red-  
ner nicht werden ein noch zugelassen wer-  
den/bezeugt der Apostel mit klaren Wor-  
ten (a) Das weder die Ubelredner/  
noch Rauber/2c. das Reich Gottes  
besitzen werden.

Hüte sich demnach / wer zu diesem  
Reich Anspruch / oder Hoffnung haben  
will/das sein Nahm nicht in dem schwar-  
zen Register der Ubelredner stehe. Wer  
sind aber die Ubelredner? Antwort:  
Es seynd Erstlich die unverschämte  
Zotten und Bosenreisser / welche nit an-  
derst als was sie wüß und unflätiges auff  
Gas.

Die über  
gerede  
werden  
hier kein  
Platz fin-  
den.

Herzeich-  
nung der  
Ubelred-  
ner.

(a) 1. Cor. 6. 10f



Die Zof-  
ten sind  
Bosser-  
reffer.

Gassen und Strassen von losen Pünwen  
Gesindel auffgelesen / im Maul herum  
tragen / welche / wie St. Ambrosius redt  
(a) pleni rimarum überall aufsprinnen / als  
wären sie nicht behebt / und voller Riß.  
welche alles was nur scharff und bissig /  
was schmach und lästerlich / was un-  
schambar / wüst / und unflätiges kan ge-  
sagt oder geredt werden / mit vollem  
Maul / und gleichsamb in einem Athem  
ausschütten.

Die Ver-  
leumbder.

Es seind ferner die Verleumbder und  
Ehrabschneider : Diese sollen absonder-  
lich ihnen keine Gedanken machen / un-  
der obgedachten Himmels Rednern statt  
und platz zu finden : dann das glüden-  
e Fried- und Lieb-Band / womit sie ewig-  
lich verbunden / nicht kan getrennt wer-  
den. Es heisset abermah! Neque maledici  
neque rapaces regnum DEI possidebunt.  
Auch die Lasterer / Verleumbder / und  
Ehrendieb zc. werden das Reich Got-  
tes nicht besitzen.

Lasset uns aber zum Beschluß auch  
den scharffsichtigen Himmels Secreta-  
rium und Jünger Joannem in seiner heim-  
lichen Offenbarung hierüber anhören (b)  
Qui non inventus est in libro vitæ, missus est  
in stagnum ignis. Wer nicht gefunden  
ward

(a) in Pf. 118. (b) Apoc. 20. 14.



ward im Buch des Lebens geschrie-  
 len/der ward in den feurigen Pful ge-  
 worffen. In diesem Pful oder Laachen/  
 in diesem siedenden und wallenden Feur-  
 Reich werden die boß und lasterhaffte  
 Verleumbder / Lasterer / leck und freche  
 Zungendröschler / als des Himmels ver-  
 wessene/ gleich denen abscheulichen Frö-  
 schen / stinckenden Fischen/schandlichen  
 Meerwundern/Meerdrachen/Meerhun-  
 den/ und andern dickgeschuppten / groß-  
 mantigen / zahllosen Abenteueren und  
 Mißgeburten herumwatten / und die  
 ewige Qual/mit anderst/als ein Fisch das  
 Wasser in seinem Leib und Zungewend  
 herumtragen. Zu dem/gleich wie alle/so  
 wol stehender/als stießender Wasser Fisch  
 von Natur stumm / stumm und redlos  
 send / also wird auch GOTT diesen auß-  
 geworffenen höllischen Fischgezielferen/  
 den Lasterern nemlich und Verläumdern  
 allen Gebrauch der Stimm/und Zung/  
 deren sie sich so schandlich mißbraucht/  
 nehmen. Viel weniger werden sie das  
 freudenreiche Alleluja singen/ sondern an  
 statt dessen / das ewige Ach und Wehe  
 seulen und brüllen müssen. Wehe den U-  
 belrednern/dann das Reich GOTTes  
 werden sie nicht besitzen.

Das

un-  
 ge-  
 wiss-  
 er-  
 heit  
 der  
 mens-  
 chen  
 geist-  
 lichen  
 sinnen  
 ist  
 wie  
 ein  
 wind  
 der  
 weht  
 wo  
 er  
 will  
 und  
 du  
 kannst  
 nicht  
 sagen  
 wo  
 er  
 weht  
 wird  
 und  
 was  
 er  
 thun  
 wird  
 und  
 du  
 kannst  
 nicht  
 sagen  
 was  
 er  
 thun  
 wird